



Die drei Höhepunkte, die der Dortmunder Theaterdirektor Tobias Ehinger aus der nun beendeten Saison in Erinnerung behält (v.l.): die „Walküre“ mit dem Wagner-Kosmos, die Ballett-Aufführungen von „Sacre“ im Wasser (auch in Israel) und der Beethoven-Marathon in Dortmund und Novi Sad mit Gabriel Feltz am Pult.

FOTOS JAUK, STAGE PICTURE/JANUSZEWSKI/DJOKOVIC

# Die erste Saison nach Corona weckt Hoffnung

DORTMUND. Tobias Ehinger, Direktor des Theater Dortmund, blickt auf die erste Saison nach Corona zurück. Und er beschreibt seine drei persönlichen Höhepunkte.

**D**iese Saison war anstrengend für die Theater. Für alle vor und hinter den Kulissen. Und auch für das Publikum, das sich an immer wieder neue Corona-Regeln und überhaupt an Erlebnissen mit Hunderten anderer Besucher gewöhnen musste. Und weil einige Sparten nach der Corona-Pause anderthalb Spielzeiten in einer präsentiert haben und Dinge nachgeholt haben, die schon 2020 geplant waren.

Am Theater Dortmund haben die Debatten um das Schauspiel Diskussionen ausgelöst, die die tollen Dinge der nun gerade abgelaufenen Saison in den Schatten stellen. Und die möchte Tobias Ehinger, der geschäftsführende Direktor des Theater Dortmund, zum Ende der Saison noch einmal ins Zentrum rücken. Zu Julia Wissert und dem Schauspiel sagt er nur: „Jeder hat eine 100-Tage-Chance verdient, und Julia Wisserts 100 Tage beginnen mit der neuen Saison.“

Drei Höhepunkte hatte für Ehinger die Saison 2021/22 am Theater Dortmund: der Wagner-Kosmos mit dem Start des „Rings“ in der Oper, der Beethoven-Marathon der Dortmunder Philharmoniker und die umju-

belten Gastspiele des Ballets in Israel.

„Ich bin sehr, sehr glücklich, dass alle Sparten so gut aus der Pandemie gekommen sind“, freut sich der Theaterchef. „Wir sind nicht abgestürzt – so wie andere.“ Es sei nicht selbstverständlich, dass Orchestermusiker, Sänger und Tänzer aus der Isolation in so guter Form zurückgekehrt seien. Und dass es erfolgreiche Großprojekte von Oper, Ballett und Philharmonikern gegeben habe, sei „ein wichtiges Signal“, betont Ehinger. Das würde auch für das Kinder- und Jugendtheater gelten. „Es hatte Besucherzahlen wie vor der Pandemie“, ist der Theaterleiter stolz.

### Euphorische Kritiken

Das Ballett hat gleich zu Beginn der Saison, die in Dortmund fast ohne Ausfälle über die Bühne gegangen ist, mit der Uraufführung von Xin Peng Wangs „Paradiso“, dem dritten und letzten Teil der „Göttlichen Komödie“, einen Akzent gesetzt. Auch die spektakuläre „Sacre“-Aufführung im Wasser, choreografiert von Edward Clug, war für Ehinger ein Höhepunkt der Spielzeit. Mit dem Strawinsky-Abend hat die Compagnie im Juni bei einer zwölf-tägigen Tournee durch drei



**Tobias Ehinger, Direktor des Theater Dortmund.**

FOTO MARTENER FORUM

Städte in Israel für Furore gesorgt. In Jerusalem, Tel Aviv und Haifa haben die Dortmunder getanzt; ein Kritiker schrieb: „Ich bin fest davon überzeugt, dass das Ballett Dortmund allen anderen europäischen Compagnien voraus ist. Es ist kein Zufall, dass dieses Ballett mit den besten Choreografen der Welt arbeitet.“

Auch beim Beethoven-Marathon saß Tobias Ehinger begeistert im Publikum. „Die Philharmoniker sind als Klangkörper so gut durch die Zeit der Kontaktlosigkeit gekommen“, freut er sich. Die Dortmunder Oper hat mit einem Feuerwerk an Premieren anderthalb Spielzeiten in eine gepackt. – Ein Kraftakt. „Und

auch mit kleinen Formaten, künstlerischen Projekten, auf die wir in der Pandemie lange gewartet haben, hat Heribert Germeshausen Akzente gesetzt“, freut sich der Theaterchef. Die „Nordstadtober“ hat 5000 Menschen auf die Straßen gelockt. Und der „Wagner-Kosmos“ mit dem Auftakt des „Rings“ von Peter Konwitschny hatte ein Riesen-Preseecho. „Wahnsinn, welche hohe Qualität wir bei diesem Fokus auf Wagner gezeigt haben. Auch die hochkarätig besetzten Vorträge hatten eine Super-Resonanz“, sagt Ehinger.

### Den Schwung mitnehmen

„Wir werden den Schwung dieser Saison über den Sommer mit in die neue Saison nehmen“, hofft der Theaterdirektor. Mit etwas Zurückhaltung des Publikums rechnet er noch. „Bis die Häuser wieder komplett ausverkauft sind, wird es noch zwei Jahre dauern. „Aber Interesse und Neugier des Publikums werden dazu führen, dass wir uns wieder begegnen im Theater.“

Die Pandemie habe die Gesellschaft verändert. In einer engen Verbindung mit der Bildung müsse das Theater den Menschen jetzt wieder zeigen, was Gemeinschaft bedeutet, so Ehinger.